

GUTACHTEN

zu Arbeitsstrukturen der
Freien Darstellenden Künste in Nordrhein-Westfalen

Harald Redmer



Im Auftrag des:

**NRW LANDESBÜRO
FREIE DARSTELLENDEN
KÜNSTE**

INHALT

| | |
|-----------------|----|
| Zusammenfassung | 3 |
| Gesamtgutachten | 8 |
| Anhang | 25 |

ZUSAMMENFASSUNG

The image features a solid red background. In the upper portion, there are several overlapping, wavy horizontal bands of color. From top to bottom, these bands are: a thin red band, a grey band, a red band, a grey band, a green band, a grey band, and a red band. The bands have irregular, wavy edges, creating a layered, abstract effect. The word 'ZUSAMMENFASSUNG' is printed in white, uppercase, sans-serif font, centered horizontally in the upper left area of the red background.

Einschätzung der Förder- und Arbeitsstrukturen in den Freien Darstellenden Künsten in NRW

Das Folgende ist eine Zusammenfassung meines Gutachtens zur Förder- und Arbeitsstrukturen in den Freien Darstellenden Künsten in NRW (FDK), eine Einschätzung des qualitativen und quantitativen Profils der FDK in NRW. Mein Auftraggeber ist das NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste. Zu den Grundsätzen der Verbandsarbeit gehört die Neutralität gegenüber der eigenen Klientel. Ich enthalte mich daher jeder inhaltlichen Bewertung möglicher einzelner Antragsteller*innen.

NRW hat bundesweit neben Berlin die am weitesten entwickelte Förderlandschaft. Die Bedeutung der Freien Szene ist für das kulturelle Leben in NRW politisch unbestritten. Folgende Merkmale zeichnet die Landschaft der FDK in NRW aus:

1

Die Freie Szene insgesamt „ist überall drin, aber man weiß nicht welchem Maße“. Besonders auch die FDK sind wichtiger Bestandteil quer durch alle Kulturbereiche des Landes. Sie sind z.B. wichtiger Teil der Versorgung in der Kulturellen Bildung. Große Landesprogramme in der KB könnten ohne freischaffende Künstler*innen nicht realisiert werden.

Leider ist die **Datenlage** zu den FDK auf Landes- und kommunaler Ebene **unzureichend**. Unstete Arbeitsstrukturen bei gleichzeitig hohem Verbreitungsgrad sorgen für erhebliche Lücken im Datenbestand.

2

Die Kommunen sind wichtige Förderer der FDK. Kultur ist in NRW zu **70% Angelegenheit der Kommunen**. Es ist auch hier oft nicht zu ermitteln, wie viel genau kommunal in die FDK fließen. Herausragend sind zweifellos Düsseldorf und vor allem Köln. Die Begriffsbestimmung, was als Freie Szene anzusehen ist, ist sehr unterschiedlich.

3

Seit 2018 gibt es eine **neue Förderarchitektur** des Landes einhergehend mit einer deutlichen Erhöhung der Förderung in den FDK. Sie geht einher mit der Erhöhung des Gesamtetats für Kultur um 50%.

4

Es gibt **alle bekannten Förderformate** für die FDK in NRW mit der Tendenz zu mehr produktionsunabhängiger Förderung.

5

In **Köln / Düsseldorf** arbeiten 75 % aller Künstler*innen des Landes. Dies ist angesichts des politischen Anspruchs das Land NRW als Flächenland mit weitem Versorgungsanspruch zu sehen, ein Missverhältnis. Immerhin gehören zum „Rest“ des Landes noch das komplette Ruhrgebiet und Städte wie Wuppertal, Münster, Bielefeld, etc. Die Politik arbeitet mit verschiedenen Förderansätzen gegen diese Tendenz. Das ist jedoch als längerfristiger Prozess anzusehen.

Umso mehr verdienen aus meiner Sicht die vielen Akteuren*innen der FDK, die in den Regionen arbeiten, Anerkennung und Berücksichtigung bei Fördermaßnahmen.

6

Die **Coronakrise** hat noch mal eine deutliche Ausweitung der Förderung in den FDK hervorgerufen. Herausragend ist die **Stipendienförderung** des Landes in Höhe von insges. 105 Mill. €, davon 17,5 Mill allein für die FDK, ohne Berücksichtigung von spartenübergreifenden Konzeptionen mit Musik, Bildender Kunst und Literatur. Das Programm zeichnete sich durch leichten Zugang und viel Vertrauen in die Arbeitsethik der Szene aus. Dies ist als außergewöhnliches **Bekenntnis für die Arbeit der einzelnen Künstler*innen** zu werten.

7

Es gibt ein **extrem breites Spektrum an Produktions- und Arbeitsformaten** in den FDK. Die FDK bringen eine **enorme Vielfalt ästhetischer Entwürfe** hervor, quer durch alle Sparten, vom klassischen Schauspiel über Performance, Tanz, Theater im öffentlichen Raum, Neuer Zirkus, Figurentheater, insbesondere auch im Bereich Kinder- und Jugendtheater.

8

Dem entspricht die **Vielfalt der Festivallandschaft** in NRW. Es gibt 16 landesgeförderte Festivals mit sehr vielfältig aufgestellter Programmierung. (s. Anhang)

Trotz dieser zweifellos bemerkenswerten Stärke der FDK im Land muss konstatiert werden, dass bei allen politischen Bestrebungen die Szene mit stabilen Strukturen, also mehr zuverlässiger, kontinuierlicher Förderung auszustatten, längst nicht von belastbaren Arbeitsstrukturen in den FDK die Rede sein kann. Darunter verstehe ich **dauerhaft gute Arbeitsmöglichkeiten**, die einer Einrichtung, einem festen Ensemble und den einzelnen Künstler*innen zur Verfügung stehen. Es geht um gute räumliche, personelle, technische und organisatorische Ausstattung, die einen professionellen Betriebsablauf gewährleisten, auch für den / die Einzelne*n.

Die Corona-Krise zwingt zu verändertem Blick auf die Gegebenheiten. In der Krise wird offensichtlich, dass das „schwächste Glied“ in der Kette die sog. **Solo-Selbstständigen** sind. Nur mühsam ringt sich Politik durch hier gegenzusteuern.

Ich plädiere in den FDK daher für einen **Blick auf den/die einzelne*n Künstler*in** und für explizites **Bekenntnis zu deren Stärkung**.

Der Fonds DaKu geht mit **#TakeCare in** die gleiche Richtung. Ein guter Ansatz ist hier, für alle Stipendienförderungen auch den Zusammenschluss mehrerer Künstler*innen zuzulassen. Der Impuls dazu sollte idealerweise von ihnen selbst ausgehen. Das ist ein vielversprechender Weg.

In **#TakePlace** geht es um **Strukturförderung für Einrichtungen**, zweifellos ein wichtiges Fördermodul, denn die Mehrzahl der Künstler*innen in den FDK hängt – anders als etwa in der Musik- davon ab. Aber auch wenn hier viel Beratungsleistung durch den Fonds und die Verbände erbracht wurde, konnten in der Kürze der Zeit sicher nicht alle potentiellen Antragsteller*innen aufgefunden und darüber informiert werden, dass #TakePlace eine möglichst breite Zielgruppe erreichen soll. Eine Fortsetzung des Programms wäre nicht zuletzt deswegen wünschenswert.

Die Tatsache, dass überwiegend institutionell geförderte Einrichtungen nicht beantragen dürfen, schließt einen nennenswerten Teil der Akteur*innen mit großer überregionaler Strahlkraft aus- was aber genau die Tür dazu öffnet, dass durch #TakePlace auch kleinere und weniger gut aufgestellte Strukturen gefördert werden können. Das ist sehr begrüßenswert.

Es ist aus meiner Sicht ein richtiger Schritt hier gegenzusteuern, will man nicht das Gefälle zwischen gut und sehr gut geförderten Akteuren*innen und dem künstlerischen Prekariat weiter verstärken. Ich plädiere also entschieden für eine Fokussierung auf die schwächeren Einrichtungen. Bei vielen kann man schon mit 50.000,-€ viel bewegen.

Dies berührt auch die Frage nach der **Relevanz**. Die zunehmende Konzentration der Arbeiten in den FDK auf die Rheinschiene läuft in gewisser Hinsicht dem politisch erklärten Wunsch nach Stärkung der sog. Fläche entgegen. Vieles spricht dafür, gerade die Akteure*innen in Essen, Wuppertal, Witten, Bielefeld, Münster, Bochum, Dortmund, etc. als relevante Akteure*innen anzusehen und deren Arbeit zu würdigen.

Bleibt die Frage: **Was heißt institutionelle Förderung, wer bekommt sie und wie ist sie im Einzelnen zu bewerten?** Zur Begriffsklärung: Eindeutig beantwortet werden kann die Frage für alle landesseitigen und kommunalen Förderungen, die auch so heißen. Hier bleibt allerdings zu bedenken wie die sehr unterschiedlichen Förderhöhen zu bewerten sind.

Neben der eindeutigen Zuordnung gibt es eine Reihe von Förderungen, die als „quasi-institutionell“ bezeichnet werden können. Ich meine damit verlässliche Förderungen von mind. 3 Jahren. Dazu gehört in NRW die **Spitzenförderung** und auch die neu aufgelegte **Konzeptionsförderung**. In der Spitzenförderung ist es bisherige Praxis, dass die Förderung mind. einmal um weitere drei Jahre verlängert wird. Wie mit der neuen Konzeptionsförderung verfahren wird, bleibt abzuwarten. Diese Förderungen erlauben zweifellos ein höheres Maß an Planungssicherheit, sind aber sicher nicht auf der gleichen Ebene zu sehen wie wirklich institutionell abgesicherte Einrichtungen. Klar ist, dass die Szene insgesamt in hohem Maße auf zusätzliche Projektfördergelder angewiesen ist. Hier liegt letztlich der wesentliche Unterschied zu den Stadt- und Landestheatern.

Hinsichtlich des Kriteriums, ob die jew. Einrichtungen **mehr als 50% institutionell** gefördert werden, gibt es zu viele Unbestimmtheitsstellen, um sie zuverlässig zu beantworten. Die Förderstrukturen sind zu komplex und intransparent. Hier bleibt nur die Forderung an die jew. Antragssteller zu nachvollziehbarer und umfassender Darstellung der jew. Finanzlage.

Als Orientierungshilfe für die Bewertung von Anträgen bitte ich um Kenntnisnahme des anliegenden Zahlenmaterials. Es konzentriert sich auf zwei Kriterien: **Institutionelle Förderung und Verfügbarkeit von Räumen/Spielstätten**. Für vom Land nicht institutionell geförderte Spielstätten finden sich knappe Merkmale deren jeweiligen Profils.

Ich verweise ferner auf die Ergebnisse der für dieses Gutachten geführten Gespräche mit Vertretern*innen verschiedener Spielstätten (s. S. 8-11), hier besonders auf deren Beurteilung der eigenen Arbeitsstruktur. Der strukturelle **Förderbedarf** liegt bei Einrichtungen, die nicht verlässlich gefördert werden, zuvorderst im personellen Bereich, gefolgt von Raumbedarf und Notwendigkeiten besserer Ausstattung.

Harald Redmer

Münster / Dortmund Nov. 2020
(Im Auftrag des NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste e.V.)

GESAMTGUTACHTEN

The image features a solid teal background. In the upper portion, there are several overlapping, wavy, horizontal bands of a vibrant pink color. These bands create a sense of movement and depth, with some areas appearing darker due to the overlap. The overall aesthetic is modern and clean.

Arbeitsauftrag:

Vom NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste erhielt der Verfasser der vorliegenden Arbeit den Auftrag zur Begutachtung der aktuellen Arbeitsstrukturen der professionell tätigen freien darstellenden Künste (FDK) in Nordrhein-Westfalen. Der Auftrag umfasst die allgemeine Beschreibung der Landschaft der FDK in NRW, eine allgemeine Begutachtung der infrastrukturellen Besonderheiten der FDK mit **Schwerpunkt auf deren Spielstätten und sonstigen Aufführungs- und Arbeitsräumen** sowie eine spezifizierte Beschreibung der Arbeitsrealitäten der Szene.

Vorbemerkung:

Für die vorliegende Arbeit standen nur 4 Wochen Zeit zur Verfügung. Sie hatte die Vorgabe einen Umfang von max. 10 Seiten möglichst nicht zu überschreiten. Um die Komplexität der Strukturen, in denen die FDK in einem Flächenland wie NRW aufgestellt sind, systematisch und umfassend darzustellen, braucht es mehr Zeit und auch mehr Platz. Das Gutachten verweist daher an einigen Stellen auf wünschenswerte vertiefende Untersuchungen und ist auch etwas länger ausgefallen.

Das Gutachten stützt sich auf veröffentlichte Materialien des Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Auskünfte des Kultursekretariat Gütersloh, auf Ankünfte verschiedener der Kulturämter, auf für dieses Gutachten geführte Umfragen und Interviews mit verschiedenen Akteure*innen, auf Materialien des NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste sowie auf Erfahrungswerte des Verfassers aus seiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Landesbüros.

Die Landschaft der Freien Darstellenden Künste in NRW

A) Allgemeine Einschätzung

NRW hat bundesweit neben Berlin die am weitesten entwickelte Förderlandschaft. Die Bedeutung der Freien Szene insgesamt für das kulturelle Leben in NRW ist politisch mittlerweile unbestritten. „Nordrhein-Westfalen ist bedeutender Produktionsstandort für freischaffende Künstlerinnen, Künstler und Ensembles. Die „freie Szene“ hat sich zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Theaterlandschaft und der kritischen Öffentlichkeit entwickelt.“¹ In nahezu allen Kulturbereichen sind freie darstellende Künstler*innen professionell tätig. Freie darstellende Künstler leisten richtungsweisende interkulturelle/integrative Arbeit. Sie geben starke Impulse zur Entwicklung sowohl des urbanen als auch des ländlichen Raums. Fundamental sind ihre Beiträge zur Kulturellen Bildung. Landesprogramme wie Kultur und Schule, JeKits und Kulturrucksack sind ohne freie darstellende Künstler*innen überhaupt nicht realisierbar.

B) Förderung der Freien Darstellenden Künste durch das Land

Die Erfassung der Förderstrukturen für die FDK in NRW erweist sich als schwierig. Wir haben es landesweit mit einer sehr ungenügenden **Datenlage** in Bezug auf die Freie Szene insgesamt zu tun. Dies wurde schon in der Auswertung des ersten Landeskulturberichtes der Kulturpolitischen Gesellschaft aus dem Jahr 2018 durch Verbandsvertreter*innen und Vertreter*innen des Ministeriums festgestellt.² Die Beteiligten erkannten hier zukünftigen Handlungsbedarf. Fazit: Die Freie Szene ist „überall drin, aber keiner weiß in welchem Maße“. An diesem Umstand hat sich bis heute nicht sonderlich viel geändert.³

Im Jahr 2018 wurden im Zuge einer generellen Erhöhung der Haushaltsmittel für Kultur um 50% auch die Fördermittel für die FDK in gleichem Maße erhöht.

Die Haushaltsplanung für 2020 sah für die FDK eine Gesamtförderung von 12,5 Mill.€ vor. Unter dem Eindruck der Corona-Krise wurden die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel jedoch stark erhöht.)⁴

Der deutliche Aufwuchs ging einher mit der Verabschiedung einer **neuen Förderarchitektur** mit dem Ziel mehr Breite und mehr Kontinuität für die Arbeit in den FDK und mehr nachhaltig wirkende künstlerische Arbeit zu ermöglichen. Basis ist eine deutlich ausgeweitete Allgemeine Projektförderung für ca. 90 Antragsteller*innen mit einem Gesamtvolumen von 1.6 Mill. Mit der Konzeptionsförderung des Landes wurde ein neues Förderformat ins Leben gerufen, das z. Zt. 33 Ensembles eine Basisförderung von jährlich max. 50.000,- für 3 Jahre garantiert. In der Spitzenförderung werden 16 Ensembles jew. 80.000 Euro pro Jahr ebenfalls für 3 Jahre zugestanden, zusätzlich erstmals auch 4 Kinder- und Jugendtheaterensembles.

Förderungen der FDK verbergen sich zudem in einer Vielzahl von weiteren Fördermaßnahmen des Landes. Zu nennen wären hier die Förderung von Kooperationen zwischen Freier Szene und Stadttheatern, die Förderung internationaler Kooperationsvorhaben, sowie Stipendienförderungen. Erhebliche Förderungen erfährt die FDK auch durch Maßnahmen der Soziokultur und ganz wesentlich im gesamten Bereich der Kulturellen Bildung, auf die hier im Einzelnen nicht eingegangen werden kann.

C) Förderung durch Verbände und Stiftungen

Flankiert wird die Landesförderung durch eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten durch Verbände und Stiftungen. Die Eingabe der Stichworte „Theater“ und „Tanz“ in die Stiftungssuche ergibt allein für NRW 36 Treffer. Hier fallen die Sparkassenstiftungen besonders ins Gewicht. Sie fördern i.d.R. Akteure*innen aus dem Kulturbereich mit kommunalem Bezug.

Die Kunststiftung NRW verdient besondere Erwähnung. Eine Förderung durch sie gilt in der Szene als besondere Auszeichnung.

Auch die beiden Regionalverbände Ruhr und Rheinland haben die Stärkung der professionellen regionalen freien Kultur in ihrem Programm. Die Übergänge zur Breitenkultur sind fließend. Exemplarisch sei hier noch die RheinEnergieStiftung als einer der größten Stiftungen genannt. Als Stiftung in privater Trägerschaft mit regionalem Bezug fördert sie auch Projekte der FDK.

D) Förderungen durch die Kommunen

Kulturförderung des Landes NRW wird zu **70 % kommunal** aufgebracht. Die Kommunen gehören zu den Hauptförderern der FDK in NRW. Auch hier ist nicht leicht zu ermitteln wie viel kommunale Fördergelder konkret landesweit in die FDK gehen.⁵ In vielen Städten gibt es zudem keine eindeutige Differenzierung zwischen kommerziell betriebenen Privattheatern, Einrichtungen der Freien Szene und anderen Akteuren*innen, die aus unterschiedlichen Gründen unter der gleichen Haushaltsstelle geführt werden.⁶ Die Förderungen der FDK sind nicht wirklich transparent und daher auch nicht systematisch erfasst. Hinzu kommt eine gewisse Unschärfe der jew. Förderformate. Unter einer Konzeptionsförderung verstehen z.B. das Land, die Kommunen und andere Förderer völlig unterschiedliche Maßnahmen.

Darauf verweist auch Ulrike Blumenreich in ihrer Studie zu Förderstrukturen in den FDK aus dem Jahr 2016.⁷

¹ (Ministerium für Kultur und Wissenschaft. In: HP: Kultur. Förderung der freien darstellenden Szene.)

² s. <https://www.mkffi.nrw/landeskulturbericht>

³ Die systematische Erfassung und Dokumentation des gesamten Arbeitsspektrums der FDK in NRW ist eine Aufgabe, die nach wie vor ansteht.

⁴ Der Kulturhaushalt des Landes steht im laufenden Jahr wegen der **Corona-Krise** unter besonderen Vorzeichen. Der Nachtragshaushalt sieht aktuell 373 Mill. Euro vor. Ursprünglich geplant waren 273.381.900 Mill. Die erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr ist wesentlich auf pandemiebedingte Sonderförderungen zurückzuführen. Die FDK profitieren in erheblichem Maße von diesen Sondermitteln. Im Detail können sie aktuell noch nicht alle erfasst werden. In den Förderverfahren des Bundes zur Soforthilfe bzw. Überbrückungshilfe verbergen sich weitere Mittel des Landes, die auch den Akteuren*innen in den FDK zugutekommen. In erheblichem Maße profitieren die Künstler*innen vom neu aufgelegten **Stipendienprogramm** des Landes. Eine erste Auswertung der Förderung ergibt ca. 14 Mill. Euro zusätzlich für die FDK, wobei viele spartenübergreifende Stipendien-Konzepte noch nicht eingerechnet sind. Hier sind noch einmal mind. 3 Mill. weitere Mittel in die FDK geflossen. Der Antragszugang war sehr niederschwellig angelegt und für die Erfüllung des Förderzwecks wird nur relativ wenig konkret Nachweisbares erwartet. Die zusätzlichen Mittel kompensieren Produktions- und Auftrittsausfälle im laufenden Jahr sicher nur zum Teil. Dennoch kommen viele Gruppen und Einzelkünstler*innen noch einigermaßen gut durch das Jahr 2020. Umso größer sind die Befürchtungen für das Jahr 2021, wenn einerseits wohl mit Einbußen kommunaler Förderungen zu rechnen sein wird und auch Sonderförderungen durch Land und Bund nicht mehr in dem Ausmaß wie im laufenden Jahr 2020 zu erwarten sein werden.

⁵ Hier würde eine lückenlose Erfassung der Förderung der FDK durch die Kommunen lohnen.

⁶ Nur ein besonders sinnfälliges Beispiel unter vielen: Der Rosenmontagszug in Münster ist Teil des Haushalts der Freien Szene, der im Übrigen in vielen Positionen die Wertschätzung der FDK durch die Stadt Münster belegt.

⁷ s. Blumenreich. Aktuelle Förderstrukturen der freien Darstellenden Künste in Deutschland. Berlin 2016. S. 68 f

E) Förderformate

Der Vielzahl der Förderprogramme entspricht die Bandbreite der Förderformate. Von der allgemeinen Projektförderung, über Festival- und Spielstätten-Förderung, Kooperationsförderung bis zur individuellen Künstler*innen-Förderung ist alles vertreten. Förderformate werden tendenziell immer ausdifferenzierter.

Hervorgehoben werden sollte, dass verstärkt nicht produktionsbezogene Förderformate angeboten werden. Spitzenförderung und Konzeptionsförderung beinhalten Möglichkeiten zu Recherche und zur Vertiefung bereits gemachter Arbeiten. Das Mentoren-Programm von Kunststiftung NRW und Landesbüro konzentriert sich ausschließlich auf weiterführende Forschungsarbeit für erfahrene Ensembles und Gruppen. Stipendienförderungen werden zunehmend auch im Bereich der FDK ermöglicht. Es gibt eine Gastspielförderung und auf kommunaler Ebene gelegentlich Wiederaufnahmeförderungen. Unregelmäßig gibt es landesweit Mittel für investive Förderungen von Strukturen in den verschiedenen Einrichtungen der Freien Szene. Einige Kommunen halten jährlich in geringem Maße investive Mittel bereit.

Es zeigt sich eine deutliche **Tendenz weg von temporärer Projektförderung** hin zu mehr Förderung von nachhaltig wirkenden freien künstlerischen Prozessen. Von einem grundlegenden Paradigmenwechsel kann jedoch allenfalls ansatzweise die Rede sein.

Dies gilt angesichts eines beeindruckenden Spektrums an Genres und Arbeitsweisen in den FDK in NRW mit allen Formen interdisziplinärer Arbeiten, interkulturellen Formaten, indoor und im öffentlichen Raum, analog und digital, quer durch und mit allen unterschiedlichen Akteuren*innen und Zielgruppen.⁴

Hier braucht es mehr freie Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeits- und Entwicklungsprozesse. Dazu gehören Recherchephasen, Experimentierräume, Wiederaufnahme-Förderungen, Mittel für professionelle Produktionsleitungen, Marketing, Technik, Vernetzungen, etc.

F) Fazit

Es ist viel Bewegung in der und für die FDK in NRW. Die Bestrebungen des Landes mit einer neuen Förderstruktur mehr Fördermöglichkeiten, mehr Transparenz und mehr aufeinander aufbauende Module der Förderung der FDK zu ermöglichen, sind anzuerkennen.

Die Szene bewegt sich jedoch in einem Dilemma, das in einem Flächenland wie NRW besonders deutlich wird. Es fehlt trotz mehr und ausdifferenzierter Fördermöglichkeiten und trotz aller Bemühungen die Szene dauerhaft zu unterstützen - gemessen an der Zahl der Akteure*innen - weiterhin an einer dem Profil und dem Potenzial der Szene entsprechenden Ermöglichung von verlässlichen, dauerhaft vorgehaltenen Arbeits- und Aufführungsstrukturen. Es bleibt das **Dilemma unsteter Arbeitsverhältnisse**. In der nachfolgend beschriebenen detaillierten Darlegung soll dies verdeutlicht werden.

⁸ s. Anhang: Selbstbeschreibung der Antragsteller in der allgemeinen Projektförderung des Landesbüros

Detaillierte Darlegung der vorhandenen Infrastruktur in den Freien Darstellenden Künsten

Folgende Differenzierung für die FDK in NRW liegt dieser Untersuchung zugrunde:

- A) Institutionell geförderte Spielstätten durch das Land NRW
- B) Institutionell geförderte Spielstätten durch die Kommunen des Landes
- C) Spielstätten, die nicht institutionell gefördert werden
- D) Gruppen / Ensembles / Einzelkünstler*innen mit Einrichtungen, die temporär der Öffentlichkeit zugänglich sind.

A) Institutionell durch das Land NRW geförderte Freie Spielstätten und Produktionshäuser

Landesseitig werden aktuell 18 freie Spielstätten mit vornehmlichem Programm für Erwachsene und 14 Häuser für Kinder- und Jugendtheater institutionell gefördert. Auch die 18 Ensembles in der Spitzenförderung und die 2 Ensembles in der Exzellenzförderung sind de facto institutionell geförderte Gruppen und Ensembles. Sie werden zunächst für drei Jahre gefördert. In der bisher geübten Praxis werden die meisten Förderungen jedoch zumindest um weitere 3 Jahre verlängert. Ganz sicher sind die beiden Exzellenzförderungen als dauerhafte institutionelle Förderungen anzusehen.⁹

Hinzu kommt die landesseitige Förderung von 18 kommunalen Theatern und 4 Landestheatern, sowie 8 Privattheatern, div. Freilichtbühnen, 6 sog. Mittelzentren. Die Abgrenzung der Privattheater zu Freien Spielstätten ist nicht immer trennscharf. Die Comedia in Köln etwa wird landesseitig nicht als Freie Spielstätte eingeordnet, ist aber von der Typologie und vom Selbstverständnis her der Freien Szene zuzuordnen.

Wenn in der Konzeptionsförderung für Gruppen und Ensembles 50.000,- p.a., in der Spitzenförderung sogar 80.000,- veranschlagt werden, scheint mir eine zumindest 6-stellige Mindestförderung für Spielstätten und Freie Häuser als Mindestbudget unabdingbar.

Legt man diese zugrunde, erfüllen im Bereich des Erwachsenentheaters nur 8 von 17 institutionell geförderten Häusern diese Bedingung. Nach diesem Maßstab gut gefördert werden landesseitig nur der Ringlokschuppen in Mülheim, das Dt. Forum Puppenspiel in Bochum, Das Forum Freies Theater in Düsseldorf, das Tanzhaus Düsseldorf das Freie Werkstatt Theater in Köln, das Prinz-Regent-Theater in Bochum, das Pumpenhaus in Münster und das Theaterlabor in Bielefeld.

Im Bereich Kinder- und Jugendtheater erfüllen nur das Helios Theater in Hamm, das Consol Theater in Gelsenkirchen, das Junge Theater Bonn, das Theater Mini-Art in Bedburg-Hau und die Comedia in Köln diese Voraussetzung. Alle anderen Spielstätten der FDK erhalten deutlich unter 100.000,-€ institutionelle Förderung. 10 Einrichtungen, also ein knappes Drittel, erhält sogar nur unter 50.000,- € institutionelle Förderung.

Eine Sonderstellung nimmt PACT-Zollverein mit einer Förderung von ca. 1,5 Mill. durch das Land ein.

⁹ s. Anhang

B) Institutionelle Förderung durch die Kommunen

Die größeren Städte in NRW verfügen über eine institutionelle Förderung der FDK. Deren jew. Höhe ist - wie oben bereits erwähnt - relativ schwer zu ermitteln. Weder der Städtetag NRW noch die beiden Kultursekretariate Gütersloh und Wuppertal verfügen auf Nachfrage über entsprechende Daten. Von besonderem Gewicht sind in NRW zweifellos die Kommunen **Köln** und **Düsseldorf**. In ihnen arbeiten rd. 75 %¹⁰ der Akteure*innen aus den freien darstellenden Künsten. Beide Kommunen fördern einige Einrichtungen institutionell.

Ulrike Blumenreich ermittelte bundesweit eine Förderbreite der FDK durch Kommunen von 36.000,- bis 2,6 Mill für das Jahr 2015.¹¹ Diese Zahlen sind mittlerweile überholt.

Düsseldorf fördert die Szene im Jahr 2020 institutionell mit 3.802.000,-€, Köln mit 2.914.000,-€. Drei Einrichtungen fallen deutlich aus dem Förderrahmen. In Düsseldorf verteilt sich die institutionelle Förderung auf 21 Einrichtungen. Jew. mit mehr als einer Million werden das Tanzhaus (1.285.170,-€) und das FFT (1.114.803,-€) gefördert. Die verbleibenden 1.400.000,-€ verteilen sich also auf 19 Einrichtungen. Ähnlich sieht es in Köln aus. Hier fällt die Förderung der Comedia mit 920.000,-€ besonders ins Gewicht. Die verbleibenden rd. 2.000.000,-€ institutioneller Förderung verteilen sich auf weitere 20 Einrichtungen.

Zwischenfazit

Auch wenn die Diskrepanz in der Förderhöhe der institutionellen Förderung oft sehr hoch sind, steht außer Frage, dass eine institutionelle Förderung in der Freien Szene ein Privileg darstellt, da diese zumindest eine Grundlage für kontinuierliches Arbeiten liefert. Selbstverständlich kommen zur institutionellen Förderung jew. noch etliche Fördermöglichkeiten im Rahmen von Projektförderungen sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene hinzu. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass - von den genannten „Ausreißern“ abgesehen - die Förderung i.d.R. nicht ausreicht, um dauerhaft starke Strukturen für den Betrieb zu gewährleisten.

C) Freie Spielstätten ohne institutionelle Förderung durch das Land NRW

Noch deutlich weniger belastbar sind die Arbeitsstrukturen bei den Einrichtungen, die über keine dauerhafte Förderung verfügen. Für das vorliegende Gutachten wurden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – **38 freie Häuser und Spielstätten** in NRW ermittelt, die regelmäßig und z.T. seit Jahrzehnten Programm machen.¹²

Hier reichen die Mittel für eigene Produktion noch weniger aus. Es reicht oft nur für kleine Produktionen (z.B. im Kinder- und Jugendtheaterbereich), nicht selten ohne bzw. mit nur schlechten Probenhonoraren.

Nicht berücksichtigt sind bis auf wenige Ausnahmen Spielstätten in Soziokulturellen Zentren oder im gesamten Amateurtheaterbereich.

Unter einer **belastbaren Arbeitsstruktur** verstehe ich dauerhaft gute Arbeitsmöglichkeiten, die einer Einrichtung bzw. einem festen Ensemble zur Verfügung stehen. Das heißt im Einzelnen eine gute räumliche, personelle, technische und organisatorische Ausstattung, die einen professionellen nachhaltig wirkenden Betriebsablauf gewährleisten.

In diesem Zusammenhang wurden für das vorliegende Gutachten stichprobenartig Spielstätten befragt, die landesseitig nicht institutionell gefördert werden, die dennoch dauerhaft am Markt sind.

Ausgeschlossen sind hier die Privattheater, weil sie i.d.R. einen deutlich kommerzieller angelegten Programmansatz verfolgen als die Einrichtungen der FDK.

¹⁰ Die Zahl wurde ermittelt aus den dem Verfasser vorliegenden Antragszahlen zur Stipendienförderung des Ministerium für Kultur und Wissenschaft, in deren Rahmen knapp 15.000 Stipendien von je 7.000,- als Corona-Soforthilfe vergeben wurden.

¹¹ Blumenberg, ebd. S. 179

¹² s. Anhang

D) Exkurs: Fokusanalyse Befragung der Spielstättenleiter*innen

Für diese Fokusanalyse wurden 13 Leiter*innen von Spielstätten befragt, deren Häuser überwiegend über keine dauerhaft verlässliche Förderung verfügen. Folgende Leitfragen dienten als Gesprächsgrundlage für jew. direkte Gespräche von 20 – 60 Min. Länge:

- *Wie hoch ist die Anzahl freier / fester Mitarbeiter? (gemeint sind sozialversicherungs pflichtige Tätigkeiten)*
- *Wie hoch ist der Gesamtetat? (ungefähre Zahl reicht)*
- *Wie viele eigene Produktionen werden p.a. gemacht?*
- *Gibt es ein festes Hausensemble?*
- *Gibt es immer wiederkehrende Kooperationen mit anderen Ensembles / Häusern. Wenn ja wie viele?*
- *Habt ihr eine eig. Probebühne?*
- *Habt ihr Künstlerwohnungen?*
- *Eigene Beurteilung der vorhandenen Strukturen?*
- *Gibt es Alleinstellungsmerkmale?*
- *Beschreibt eure Stärken / Schwächen*
- *Wo liegt der konkrete Bedarf in der strukturellen Ausstattung des Hauses? (tech., personelle, Büro-, digitale Ausstattung)*
- *Wie seht ihr eure Zukunftsperspektive für die nächsten 10 Jahre?*

16

1 Mitarbeiterstruktur

Fast keine Einrichtungen hat sozialversicherungspflichtige Angestellte. Sie sind die absolute Ausnahme. Wenn es sie gibt, werden sie von der Leitung oder im organisatorischen Bereich eingenommen. In der Regel wird mit Honorarkräften gearbeitet. Die Einrichtungen arbeiten mind. mit 2, in der Spitze mit ca. 30 freien Mitarbeiter*innen. Künstler*innen werden ausschließlich auf Honorarbasis beschäftigt. 8 der 13 befragten Einrichtungen geben an, dauerhaft auf ehrenamtliche Arbeit zurückgreifen zu müssen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

2 Gesamtetat

Die Ermittlung des Gesamtetats der Häuser ist nicht einfach, weil er von vielen Unwägbarkeiten abhängt. Insbesondere erfolgreiche Projektmittelakquise und Verkauf der Produktionen beeinflussen den Etat erheblich. Die „sicheren“ Mittel für die eigentliche künstlerische Arbeit bewegen sich zwischen 5.000,- und 60.000,- €.

3 Fördersituation

Alle Befragten sind ausschließlich auf Projektförderungen bzw. eigene Einnahmen oder Spendeneinnahmen angewiesen. Drei Befragte geben an, von der Kommune Arbeitsräume kostenfrei zur Verfügung gestellt zu bekommen.

4 Produktionen pro Jahr

Es wird mind. eine Neuproduktion pro Jahr gemacht, im Durchschnitt sind es 2 Produktionen. Auffällig ist, dass zwei Drittel aller Befragten über Repertoireproduktionen verfügen, die sie möglichst lang (z.T. über 10 Jahre) im Repertoire halten.

5 Künstlerisches Personal

Alle geben an über ein festes Ensemble (mind. 2 Personen) zu verfügen. Auch wenn es nicht dauerhaft bezahlt werden kann, greifen alle auf einen Stamm von Künstler*innen zurück, die immer wieder eingesetzt werden. Hier gibt es also ein gegenseitiges Interesse an einer gewachsenen kontinuierlichen Arbeitskultur.

6 Kooperationen mit anderen Ensembles / Häusern

Alle Befragten sind ausschließlich auf Projektförderungen bzw. eigene Einnahmen oder Spendeneinnahmen angewiesen. Drei Befragte geben an, von der Kommune Arbeitsräume kostenfrei zur Verfügung gestellt zu bekommen.

7 Probebühne

Nur 4 Einrichtungen verfügen über einen von der Bühne unabhängig nutzbaren Proberaum.

8 Künstler*innen-Wohnungen

Keine*r der Befragten verfügt über eine Künstler*innenwohnung.

9 Beurteilung der eigenen Arbeitsstruktur

Zu dieser Frage fielen folgend zusammengefasste Stichworte:

- an der Grenze des Machbaren, zu viel ehrenamtliche Arbeit, kein ausreichender Etat Organisationsarbeit
- kein fester Boden unter den Füßen
- bei uns ist alles improvisiert, wir sind aber anpassungsfähig
- wir unterliegen stetigem, kraftraubendem Wandel trotz jahrelanger Präsenz
- wir halten uns über Wasser
- die Konzeptionsförderung ist ein Quantensprung
- wir fühlen uns wohl, aber es ist zu viel ehrenamtliche Arbeit
- alles ist da, wir haben ein gutes Netzwerk, aber alles in kleinem Rahmen
- haben gerade einen guten Lauf und hoffen ihn halten zu können
- bewährte Partnerschaften kollabieren gerade
- machen aus der Not eine Tugend
- kollektives Arbeiten: alle machen alles und viel
- werden von der Bürokratie aufgefressen
- befinden uns in einer Abwärtsspirale
- waren schon resilient bevor das Wort in Mode kam, uns ging es immer schon schlecht.

18

10 Künstlerische Alleinstellungsmerkmale

Zu dieser Frage fielen folgend zusammengefasste Stichworte:

- Wir machen Stückentwicklungen, ausgehend von aktuellen politischen und sozialen Fragestellungen.
- Wir machen als Einzige professionelles Theater in der Region (wie Stadttheater).
- Wir arbeiten an, in und für unsere(n) Orte(n).
- Wir arbeiten im Kleinen- intim, familiär.
- Wir liefern exklusive Bespielung des Raumes.
- Wir liefern einen bildungsorientierten Spielplan.
- Wir bieten professionelles intergeneratives, inklusives Arbeiten.
- Wir arbeiten bewusst und ausschließlich interdisziplinär
- Wir arbeiten an der Verbindung von Musik, Theater und Film
- Wir arbeiten aufgrund unseres Raumes in absoluter Nähe zum Publikum.
- Wir nutzen unseren Raum sehr variabel und gehen gern inhaltliche Experimente ein.
- Wir arbeiten sehr sorgfältig, passen in keine Schublade.
- Wir spielen überall.
- Wir haben große Expertise in Dramaturgie und lebendigen Arbeitsformen.

11 Beurteilung der eigenen Arbeitsstruktur

Zu dieser Frage fielen folgend zusammengefasste Stichworte:

Stärken

- Durchhaltevermögen
- Erfindungsreichtum
- Anpassungsfähigkeit
- Haben gelernt mit den Gegebenheiten umzugehen

Schwächen

- Mangel an Fachkräften
- Projekte sind nur Kompromiss
- Keine Zeit für Aufbau langfristiger Strategie und Networking
- Kulturpolitisch nicht präsent
- Im Teufelskreis von Ehrenamt und Anspruch, nur mit Mittelakquise beschäftigt
- keine dauerhafte Kommunikation untereinander
- Workshoparbeit nimmt Zeit für Produktionen weg
- Kaum Austausch mit anderen Künstler*innen
- Unsichere Raumperspektive

12 Zukunftsperspektive: Stand in 10 Jahren

Zu dieser Frage fielen folgend zusammengefasste Stichworte:

- Übernahme des Theaters ist ungewiss, davon hängt alles ab
- Vertrauen auf Erfahrung, um den Status Quo zu halten
- Hoffen auf mehr politische Unterstützung in der Stadt, Erst mal bis zum Sommer 2021 durchkommen
- Neue Räumlichkeiten
- In Rente, keine Fortsetzung, Übergabe unklar
- Hängt von Einzelinitiative ab
- Mehr Kooperationen mit Stadttheatern, internationale Partnerschaften
- Wir haben dann unser eigenes Theater
- Hängt von Baumaßnahmen ab
- Eigenes Theaterlaboratorium
- Theater-Immobilie wurde von der Stadt an einen Investor verkauft. Zukunft ungewiss

13 Konkreter Förderbedarf

An erster Stelle eigentlich aller Befragten steht dringend benötigte Verbesserung im Personalbereich. Dies gilt besonders für den organisatorischen Bereich (Büro, Technik, etc.).

An zweiter Stelle steht der Bedarf an zusätzlichen Arbeitsräumlichkeiten für Proben, Büroarbeiten und Lagerung.

Nachfolgend steht dringender Bedarf zur besseren technischen Ausstattung der gesamten Einrichtung.

E) Fazit

Die Schwierigkeiten von Einrichtungen ohne verlässliche Förderung sind offensichtlich. Der (Eigen-) Anspruch an Freie Spielstätten ist ein kontinuierliches Programm vorzuhalten. Dies orientiert sich im Prinzip an Stadttheaterstrukturen, was bei der signifikanten Mittelknappheit der meisten Einrichtungen eine große Herausforderung darstellt. Die Schwierigkeiten diesem Anspruch zu genügen sind offensichtlich. Dieser kann oftmals nur durch ein hohes Maß an Selbstausschöpfung erfüllt werden. Dies gilt in besonderem Maße für die Häuser ohne verlässliche Förderung, aber prinzipiell auch für die Mehrzahl der institutionell geförderten Häuser.

Denn die Spielstätten - auch die relativ gut geförderten - verstehen sich im Prinzip als Gastspielhäuser bzw. Koproduktionshäuser. Selbst die „großen“ Freien Spielstätten wie das FFT oder das Pumpenhaus machen in aller Regel keine originär hauseigenen Produktionen. Neuproduktionen werden fast ausnahmslos über zusätzliche Projektfördermittel ermöglicht, die i.d.R. von den Künstler*innen selbst eingebracht werden. Die Häuser gehen Koproduktionsvereinbarungen mit Freien Gruppen, Ensembles und Einzelkünstler*innen ein. Sie bestreiten also de facto ihr Programm in erheblichem Maße mit Projektfördergeldern der jew. Akteure*innen. Künstler*innen stehen nicht auf der Gehaltsliste der Häuser.

Diese Struktur der „ausgelagerten“ Produktion der Häuser hat sich fast durchgängig etabliert. Das **Produktionsrisiko** liegt bei den Künstler*innen und Gruppen ohne dass ihnen dauerhaft Spielmöglichkeiten garantiert werden. Selbstverständlich kann man diese Struktur auch positiv als eine ansehen, die den freien Arbeitsweisen der Szene entspricht. Die einzelnen Produktionen bleiben unabhängig und unterliegen nicht den hierarchischen Strukturen wie etwa in den meisten Stadttheatern.

Dem entgegen steht der „Überlebensaufwand“, den der / die Einzelne bzw. eine Gruppe betreiben muss, um gut arbeiten zu können. Das hat nicht zuletzt die bundesweite Diskussion um die **Honoraruntergrenze** verdeutlicht. Diese wird zwar in NRW landesweit für alle Förderungen eingefordert, wenn auch nicht überprüft, aber sie gilt eben auch nur für erfolgreiche Antragsstellungen.

Zu den großen Herausforderungen aller Akteure*innen zählt daher eine gute Strategie zu entwickeln, die das Fehlen verlässlicher und nachhaltiger Förderung künstlerischer Arbeit kompensiert. Dies gilt für die einzelnen Künstler*innen ebenso wie für Freie Gruppen und für die Freien Häuser mit unzureichender Basisförderung.

F) Gruppen und Ensembles mit Arbeitsräumen, die temporär öffentlich zugänglich sind

In den FDK in NRW arbeiten viele Gruppen relativ unabhängig von Spielstätten und Häusern. Für dieses Gutachten wurden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – 48 Gruppen ermittelt, die dauerhaft über eigene Räume verfügen. 12 von ihnen wurde für dieses Gutachten zu ihren Arbeitsstrukturen befragt.

Folgende Fragen wurden gestellt:

- *Seit wann nutzt ihr diesen Arbeitsraum?*
- *Für welche Art öffentlicher Veranstaltungen nutzt ihr den Arbeitsraum (Aufführungen, Proben, begleitende Veranstaltungen, etc.)? Wenn ja, wie oft und für wen?*
- *Wie stabil sind eure Strukturen in diesem Jahr bedingt durch die Corona-Krise?*
- *Welche strukturellen Maßnahmen könntet ihr brauchen, um eure Betriebsabläufe nachhaltig zu erhalten und für die Zukunft abzusichern?*
- *In welchen Bereichen könntet ihr euch vorstellen euch neu aufstellen (z.B. Digitalisierung, Öffentlichkeitsarbeit, Ressourcen schonendes Arbeiten)?*

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

Einige Gruppen teilen sich den Probenraum im Rahmen von Kooperationen mit anderen Akteuren*innen. Ein Drittel hat einen festen Arbeitsraum in einer anderen Institution (meist städtische Gebäude). Zusätzliche Büroräume stehen nur selten zur Verfügung.

Für gelegentliche, immer wiederkehrende, öffentliche Veranstaltungen nutzt die Hälfte der Befragten ihre Räumlichkeiten.

Das Spektrum der öffentlichen Raumnutzung reicht von Workshops, öffentlichen Proben-Streamings, interkulturellem Künstlertausch, Theateraufführungen, Work-Demonstrations, Beratungstreffen, offener Theaterarbeit, Patenklassenbesuchen, Schulveranstaltungen bis hin zu Pressegesprächen und -Aufführungen.

Die Auswirkungen durch die Corona-Krise auf die Arbeitsabläufe sind bei vielen außerordentlich hoch:

Stichworte zum Thema „Nachhaltigkeit der Betriebsabläufe“:

- Könnten eine Abteilung für Förderanträge gebrauchen
- Wir brauchen dringend Förderung von technischer Ausstattung
- Wir hätten gerne Bezahlung für Stoffentwicklung, Recherche, Reflexion
- Gut wäre eine ökologische und ökonomische Anpassung der Infrastruktur
- Langfristig brauchen wir mehr Kontakt zu anderen Ensembles in NRW
- Förderung von Betriebsausgaben in Projektförderung wäre gut
- Wir bauen – je nach Förderlage- immer Strukturen auf und wieder ab. Das macht keinen Sinn.
- Es brauchte ein ausgeweitetes Gastspielnetzwerk
- Bezahlte Zeit für Projektförderakquise

Stichworte zum Thema Corona-Auswirkungen:

- Wir haben Sorge nicht mehr zusammenzukommen.
- Wir arbeiten mit Risikogruppen und können nur noch digital arbeiten.
- Haben einen Film statt einer Aufführung gemacht.
- Wir haben viele ausgefallene Gastspiele.
- Internationale Recherche-Arbeit ist kaum noch möglich.
- Unser Spielplan ist vollständig kollabiert.
- Nicht unsere Struktur bricht zusammen, aber die der Partner.
- Hilfe von Land und Bund sind existentiell wichtig.
- Über Jahre angesparte Ressourcen für Ideenarbeit, Anschaffungen, Rente mussten angegriffen werden.
- Konnten unsere Strukturen noch halten, aber in der zweiten Corona-Welle wird das schwierig.
- Durch dreijährige Förderung halten wir uns relativ stabil.
- Wir haben Workshop-Arbeit auf Online-Formate umgestellt.
- Einige Mitglieder der Gruppe müssen sich anderweitig um ihre Existenz kümmern.
- Wir konnten uns privat Geld leihen.
- Da wir ohnehin viel unentgeltlich arbeiten, sind wir nicht so stark von der Krise betroffen.
- Der organisatorische Aufwand um Konzepte und Vorhaben auf Corona-Bedingungen umzustellen ist kaum zu bewältigen.

G) Institutionell geförderte Festivals

Das Land NRW fördert 16 Festivals institutionell. Das Asphalt-Festival im Rahmen der dreijährigen Konzeptionsförderung ist hier mit eingerechnet. Noch relativ neu in der Förderung des Landes ist das Urban Dance Festival Herne. 8 Festivals finden im Ballungsraum Rhein-Ruhr statt. Die anderen Festivals verteilen sich auf das Land.

Drei Festivals werden mit über 200.000,- gefördert: Das FAVORITEN-Festival Dortmund, die Internationale Tanzmesse Düsseldorf und das Westwind Theatertreffen für ein junges Publikum, welches aktuell an verschiedenen Orten in NRW stattfindet.

Die landesweit geförderte Festivallandschaft deckt nahezu alle Genres der FDK ab:

2 Festivals für Kinder- und Jugendtheater (Westwind / Spielarten), 3 Tanzfestivals (Tanzfestival Krefeld, Tanz NRW Aktuell, Int. Tanzmesse) 3 Outdoor-Festivals (Welttheater der Straße, Flurstücke, Asphalt) ein Festival für internationales Figurentheater (Fidena), ein Kölner-Szene-Festival (URBÄNG), ein inklusives Festival (Sommerblut), ein Nachwuchsfestival (Cheers for fears), ein Festival der afrikanischen Künste (Africologne) und 3 spartenübergreifende Festivals (FAVORITEN, Impulse, Düsseldorf-Festival). Besondere Erwähnung verdient der Schwerpunkt auf dem zeitgenössischen Zirkus im Rahmen des Düsseldorf-Festivals.

Hinzu kommen eine Reihe kommunal geförderter Festivals, die in der vorliegende Untersuchung keine Berücksichtigung finden.

H) Schlussbemerkung und Corona-Krise

Diese Untersuchung belegt wie sehr auskömmliche Arbeitsmöglichkeiten in den FDK von Förderungen durch Land und Kommunen abhängt. Die bekanntermaßen nahezu unüberschaubare Vielzahl von Fördermaßnahmen garantiert – trotz oder gerade wegen ihrer Ausdifferenzierung – längst keine sicheren und langfristigen Arbeitsmöglichkeiten. Hier fehlt es einerseits (noch) an politischem Willen den FDK in vergleichbarem Maße wie den Stadt- und Landestheatern Förderungen zukommen zu lassen, andererseits liegt es auch an den Mitteln selbst. Es gibt schlichtweg keine übergeordnete Förderstruktur, die kommunale, Landes- und letztlich auch die Bundesebene einheitlich für alle nachvollziehbar, transparent und zuverlässig vereint. Die Reibungsverluste durch permanenten Druck im Förderdschungel die Nase vorn zu haben, sind für alle Akteure*innen entsprechend groß. Es braucht **zu viel Arbeit, um arbeiten zu können**.

Die Corona-Krise eröffnet hier Optionen, die eine nähere Betrachtung lohnen. Das schwächste Glied in der Kette der Not sind, unter dem Druck massiver Einschränkung von Arbeitsmöglichkeiten, auch in der Kunst die **Solo-Selbstständigen**. Das Land NRW hat auf Drängen des Kulturrat NRW ein bemerkenswert großes und im Antragsverfahren äußerst einfaches Stipendienprogramm aufgelegt. Ziel war die Stärkung der einzelnen Künstler*innen ohne Druck zur Produktion im Vertrauen darauf, dass Künstler*innen arbeiten wollen und diese Freiheit künstlerisch je nach persönlicher Aufstellung für sich und die Gesellschaft gewinnbringend nutzen werden. Es wird sich lohnen, diese in ihrer Höhe außergewöhnliche Förderung im Hinblick auf die konzeptionelle inhaltliche Umsetzung auszuwerten.

Weitergedacht heißt das: Es sollten Arbeitsstrukturen geschaffen werden, die zuallererst auf die einzelnen Künstler*innen ausgerichtet sind und dafür sorgen, dass diese (und auch alle anderen, die an der Kunstproduktion beteiligt sind), individuell die Möglichkeit haben, ohne (Antrags-) druck zu arbeiten.

Nochmal weitergedacht könnte man Projektförderung, institutionelle Förderung, Kooperationen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene weitestgehend von Personalkosten loslösen. Dies könnte neue Dynamiken künstlerischer Arbeit in Gang setzen, deren Basis frei agierende, finanziell abgesicherte, Akteuren*innen wären.

Daraus ließe sich auf der Grundlage individueller Absicherung eine neue Arbeitsstruktur und ein Zukunftsmodell der Förderung in den FDK entwickeln. Aus Sicht des Verfassers würde es den Versuch lohnen.

Der Fonds DaKu geht mit **#TakeCare** in vergleichbare Richtung. Es ist ein vielversprechender Weg. Er wird ausgerechnet in der Krise vorgezeichnet.

Harald Redmer

Münster / Dortmund Nov. 2020

(Im Auftrag des NRW Landesbüro Frei Darstellende Künste e.V.)

ANHANG

The image features a solid red background. In the upper left, the word 'ANHANG' is written in a white, sans-serif font. Below the text, there is a decorative graphic consisting of several overlapping, wavy horizontal bands. From top to bottom, the colors of these bands are red, grey, red, green, grey, and red. The bands have irregular, flowing edges, creating a layered, organic effect.

Alle hier erfassten Daten sind nach bestem Kenntnisstand ermittelt. Verwendet wurden nur veröffentlichte Zahlen. (Quellen: Ministerium für Kultur und Wissenschaft, Stadtverwaltung Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Bochum, Bonn, Bielefeld). Die Zahlen beziehen sich ausschließlich auf inst. Förderung, bzw. quasi-institutionelle Förderungen. Die Ermittlung weiterer Zahlen aus den Kommunen waren in der Kürze der Zeit nicht zu ermitteln, scheiterten z.T. auch an der Auskunftsbereitschaft der Kommunen. Irrtümer vorbehalten, ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Theater / Spielstätten vom Land NRW institutionell gefördert

Erwachsenentheater

| | | |
|---------------------------|------------|-----------|
| Ringlokschuppen | Mülheim | 362.667 € |
| Dt. Forum für Puppenspiel | Bochum | 258.133 € |
| Fletch Bizzel | Dortmund | 62.000 € |
| Forum Freies Theater | Düsseldorf | 391.467 € |
| Freies Werkstatt-Theater | Köln | 159.733 € |
| fringe ensemble | Bonn | 63.733 € |
| Ballsaal | Bonn | 20.000 € |
| Prinz-Regent-Theater | Bochum | 155.867 € |
| Theater DER KELLER | Köln | 91.867 € |
| Theater der Klänge | Düsseldorf | 48.267 € |
| Theater im Bauturm | Köln | 59.467 € |
| Theater im Pumpenhaus | Münster | 346.267 € |
| Theater K | Aachen | 25.467 € |
| Theaterlabor | Bielefeld | 175.200 € |
| Theater im Depot | Dortmund | 62.000 € |
| Theater am Schlachthof | Neuss | 50.933 € |

Kinder- und Jugendtheater

| | | |
|--|---------------|-----------|
| Alarm Theater | Bielefeld | 80.000 € |
| Theater Kohlenpott | Herne | 80.000 € |
| Theater Marabu | Bonn | 80.000 € |
| Helios Theater | Hamm Westf. | 145.600 € |
| Junges Theater | Bonn | 98.933 € |
| Kinder- und Jugendtheater | Wuppertal | 48.267 € |
| Kinder- und Jugendtheater | Witten | 20.667 € |
| Trotzalledem-Theater | Bielefeld | 65.067 € |
| Bielefelder Puppenspiele Selje/Niekamp | Bielefeld | 30.400 € |
| Düsseldorfer Marionetten-Theater | Düsseldorf | 31.733 € |
| Theater mini-art | Bedburg-Hau | 113.067 € |
| Reibekuchentheater | Duisburg | 42.533 € |
| Consol Theater | Gelsenkirchen | 180.000 € |
| DAS DA | Aachen | 42.533 € |

Tanz

| | | |
|---------------------------------|------------|-----------|
| Claudia Lichtblau | Essen | 26.933 € |
| Neuer Tanz | Düsseldorf | 268.667 € |
| Tanzhaus NRW | Düsseldorf | 692.666 € |
| Tanzhaus NRW Tanzagentur "idas" | Düsseldorf | 173.333 € |

Zusätzliche Förderung durch die Kommunen (für Köln, Düsseldorf, Bonn, Dortmund, Münster, Bochum, Bielefeld):

| | | |
|--|------------|-------------|
| FFT | Düsseldorf | 1.114.803 € |
| Theater der Klänge | Düsseldorf | 66.730 € |
| Düsseldorfer Marionettentheater | Düsseldorf | 313.117 € |
| Tanzhaus NRW | Düsseldorf | 1.285.170 € |
| Neuer Tanz | Düsseldorf | 195.420 € |
| Freies Werkstatt Theater | Köln | 245.000 € |
| Theater der Keller | Köln | 200.000 € |
| Theater im Bauturm | Köln | 224.000 € |
| Ballsaal | Bonn | 200.000 € |
| Theater Marabu | Bonn | 70.000 € |
| Fletch Bizzel | Dortmund | 357.000 € |
| Theater im Depot | Dortmund | 212.000 € |
| Theater im Pumpenhaus | Münster | 455.280 € |
| Dt. Forum für Puppenspiel | Bochum | 133.884 € |
| Prinz-Regent-Theater | Bochum | 307.310 € |
| Alarm Theater | Bielefeld | 37.573 € |
| Theaterlabor | Bielefeld | 79.594 € |
| Trotzalledem-Theater | Bielefeld | 18.834 € |
| Bielefelder Puppenspiele Selje/Niekamp | Bielefeld | 24.355 € |

Spielstätten, mit 3-jähriger Konzeptionsförderung (zw. 120.000 + 150.000 für 3 Jahre)

| | |
|--------------------|----------|
| Theater Rottstr. 5 | Bochum |
| Teatron Theater | Arnsberg |

Spitzenförderung des Landes NRW: (zw. 65.000,- u. 80.000,-)

| | |
|--|------------|
| Angie Hiesl | Köln |
| fringe ensemble (eig. Spielstätte Theater im Ballsaal) | Bonn |
| half past selber schuld | Düsseldorf |
| Hofmann&Lindholm | Köln |
| kainkollektiv | Bochum |
| SEE! | Köln |
| subbotnik | Düsseldorf |
| vorschlag:hammer | Duisburg |
| echtzeit-theater | Münster |
| tanzfuchs Produktion | Köln |
| TOBOSO (eig. Spielstätte Maschinenhaus) | Essen |
| pulk fiktion | Köln |
| Alexandra Waierstall | Düsseldorf |
| Overhead Project | Köln |
| Billinger & Schulz | Düsseldorf |
| bodytalk | Münster |
| Cocoon Dance (eig. Spielstätte Theater im Ballsaal) | Bonn |
| Ensemble um Raimund Hoghe | Düsseldorf |

Exzellenzförderung des Landes NRW (100.000,-)

| | |
|---|------------|
| MOUVOIR / Stephanie Thiersch (<i>Spielstätte freihandelszone</i>) | Köln |
| Ben J. Riepe Kompanie (<i>eig. Spielstätte Freiraum</i>) | Düsseldorf |

Institutionelle Festivalförderung durch das Land

| | | |
|--|---------------------|-------------|
| Favoriten (spartenübergreifend) | Dortmund | 214.667,- € |
| Festival Fidena (int. Figurentheater) | Bochum | 80.000,- € |
| Welttheater (int. Straßentheater) | Schwerte | 46.667,- € |
| Impulse (spartenübergreifend) | Mülh. Düsseld. Köln | 66.667,- € |
| Westwind (Kinder- und Jugendtheater) | dezentral | 220.000,- € |
| Spielarten (Kinder- und Jugendtheater) | dezentral | 73.333,- € |
| Int. Tanzmesse | Düsseldorf | 213.000,- € |
| Africologne (Afrikanische Kultur) | Köln | 40.000,- € |
| Twist / Move (Tanz) | Krefeld | 21.333,- € |
| Urbäng (Kölner Szene spartenübergreifend) | Köln | 26.667,- € |
| Tanz aktuell (Tanzprod. NRW / Produzentennetzwerk) | NRW | 130.000,- € |
| Sommerblut (inklusive Produktionen) | Köln | 66.667,- € |
| Düsseldorf Festival (spartenübergreifend) | Düsseldorf | 66.667,- € |
| Flurstücke (Prod. im öffentlichen Raum) | Münster | 60.000,- € |
| Cheers for fears (Nachwuchs) | Bochum | 40.000,- € |
| Asphalt (öffentlicher Raum) | Düsseldorf | 50.000,- €* |

*Förderung über Konzeptionsförderung Land NRW

Institutionelle Festivalförderung Düsseldorf (feste Projektförderung}

| | | |
|---|---------------------|-------------|
| Asphalt (öffentlicher Raum) Düsseldorf | Düsseldorf | 120.000,- € |
| Düsseldorf Festival (spartenübergreifend) | Düsseldorf | 80.000 € |
| Impulse (spartenübergreifend) | Mülh. Düsseld. Köln | 50.000 € |
| Int. Tanzmesse Düsseldorf | Düsseldorf | 190.000 € |

Institutionelle Festivalförderung Düsseldorf (feste Projektförderung}

| | | |
|-----------------------------------|------|----------|
| Africologne (Afrikanische Kultur) | Köln | 60.000 € |
|-----------------------------------|------|----------|

Theater / Spielstätten nicht institutionell vom Land gefördert (mit jew. kurzer konzeptioneller Einordnung)

inst. F. = kommunale inst. Förderung, soweit bekannt hervorgehoben
Ens = eig. Ensemble bzw. Pool von festen Schauspieler*innen
KB = Vermittlungsarbeit (kulturelle Bildung)

EW = vornehmlich Erwachsenenproduktionen
KiJu = vornehmlich Kinder- und Jugendproduktionen

| | | |
|--|-----------------|--|
| Casamax Köln, e.V. | Köln | inst.F. Köln 50.000 , Ens, Ki-Ju, KB, offenes Theaterkonzept |
| Deutsch.-Griechisches Theater, e.V. | Köln | Ens, EW, Name ist Programm, internationales Profil, |
| Kammeroper Köln, e.V. | Köln | Ens, int. Tourneetheater, EW + KiJu, Musik-Schwerpunkt, eig. Orchester |
| Theater Monteure, e.V. | Köln | Ens, KiJu, Tourneetheater, unklare Zukunft im Stollwerk |
| Orangerie, Köln, e.V. | Köln | inst.F. Köln 150.000 , EW, Koop-Partner für viele Ensembles, Festival |
| Raum 13, gGmbH | Köln | div. Ens, EW, Stadtkunstprojekte Deutz, Quartiersentwicklung, Ausbildung: interdisziplinäre Theaterwerkstatt, Residenzen, Junge Szene, versch. Kommunikationsformate |
| Ehrenfeldstudios, e.V. | Köln | inst. F. 85.000 , EW + KiJu, interdisziplinär, inklusiv, mehrere Haus-Ens., Ausbildung, auch Neuer Zirkus |
| Freihandelszone, e.V. | Köln | inst. F. 136.000 , EW, Arbeits- und Spielstätte für Atonal Theater, Futur3, Mouvoir, Wehr 51, eig. Festival Urbäng, intersisziplinär, |
| Kölner Künstler Theater, e.V., | Köln | inst. F. 100.000 , Ens., EW + KiJu, Schauspiel + Figurenspiel, Ausbildg. Koop mit Theaterakademie |
| Artheater, GmbH | Köln | Club, Konzertbühne + Theater als Konzept, EW |
| Studiobühne Köln | Köln | inst. F. 136.000 , kein Ens., EW, Universitätstheater, Gastgeber für Impulse-Festival, Festival Theaterszene Europa, Ausbildung: Workshops für Theater+ Film |
| Tanzfaktor, Köln, Unternehmer-gesell. | Köln | inst. F. 120.000 , EW, Tanz, Zentrum für div. Gruppen u. Ensembles, Ausbildung + Profitraining, eig. Festival, KB für EW + KiJu |
| Studiobühne Siegburg, e.V., | Siegburg | Ausbild.- Lehrbühne, EW + KiJu, KB |
| Die Theaterfabrik, e.V. | Düsseldorf | Ens., EW, zeitgenöss. Stücke, große Raum-Nähe zum Publikum |
| Theaterlabor TraumGesicht, e.V. | Düsseldorf | EW, Ens., eig. Methode: Slow Acting, Schwerpunkt Ausbildg., |
| Theater Freudenhaus, e.V. | Essen | Teil von Grend SozioKult. Zentrum, Ens, EW, Schwerpunkt Ruhrgebiets-themen, auch KiJu, |
| Theater Courage, e.V. | Essen | Ens., KiJu + EW, Tourneetheater, Ruhrgebietstheater |
| Theater Essen-Süd, e.V. | Essen | klassisches Repertoire, Ens, EW, KB, |
| Theater Gegendruck | Reckling-hausen | Recklinghausen, e.V., EW, Ens., politische Themen |
| Theater hintenlinks | Krefeld | gem.-nützig. Untern.Ges., EW + KiJu, polit. Theater, KB |
| Hallo-Du-Theater | Bochum | inst.F. 5.509 , KiJu, Ens., KB, Ruhrgebietsthemen |
| Figurentheaterkolleg, e.V. | Bochum | inst.F. 108.254 , EW + KiJu, staatl. Anerkannte Ausbildungsstätte, Aus-bildung, mit eig. Studiobühne |
| TheaterTraumbaum / Freier Vogel | Bochum | inst.F. 21.475 , GbR, Ens., KiJu, KB, Schwpkt. Schulprojekte |
| Zeitmaultheater, e.V. | Bochum | inst.F. 4.692 , Ens., EW, Autorentheater, int. Verbindg. Polen |
| Theater Total, gGmbH | Bochum | EW, spezielles Konzept: Ausbildungsschwerp. für junge Leute quer durch alle Bereiche des Theaters, Ausbildung 1 Jahr, Abschlussperformance |
| Theater Rottstr. 5 | Bochum | inst.F. 40.804 , Ens., Schauspieltheater, lange Tradition |
| Kunsthalle Rottstr. | Bochum | inst.F. 7.651 , Experimentell, zw. Bild. Kunst + Performance |
| Atelier Automatique, e.V. | Bochum | EW, Ens. Konzept: Interdisziplinär + Koop. mit anderen Ens., Erweiterung: fabrique automatique |
| Die Märchenbühne | Dortmund | KiJu, Einpersonentheater, Märchenstoffe, KiJu, KB |
| Roto Theater | Dortmund | inst.F 73.000 , kleines Ens., literarisches Theater |
| FabulArt, e.V. | Hamm | KiJu, + EW, Einpers-Erzähltheater, KB, Ausbildg. Erzählkunst |
| Krokodil Theater | Tecklenburg | kleines Ens., KiJu, KB, viel Tournee |
| Projektfabrik Witten, gGmbH | Witten | KB, EW, Arbeit und Bühne für JobAct |
| Kleiner Bühnenboden, e.V. | Münster | inst.F. 10.410 , Ens., EW, Kammertheater, eig. Stückentw., große Raum-Nähe zum Publikum |
| Charivari Puppentheater, e.V. | Münster | inst.F. 58.420 , Ki Ju + EW, |
| Mobiles Theater, e.V. | Bielefeld | Ens., EW, Schwerpunkt musikalische Prod. |
| Theaterwerkstatt Bethel / Volx-theater | Bielefeld | Stiftung, KB Schwerpunkt, polit. Themen, auch inklusive Arbeit, Akade-mie, Volkultur als künstlerischer Ansatz, |
| Forum für Kreativität und Kommu-nikation, e.V. | Bielefeld | inst. F. 10.824 , TPZ mit eig. Bühne, EW, inklusive Arbeiten, KB |

Befragte Häuser: Krokodil Theater, Theater Gegendruck, Atonal Theater, Atelier Automatique, Kleiner Bühnenboden, Orangerie, Studio 7, Theater am Schlachthof, Zeitmaul Theater, Theater Hintenlinks, Casamax, Teatron Theater, Theaterfabrik,

Gruppen mit eigenem, zumindest zeitweilig auch öffentlich, genutztem Raum

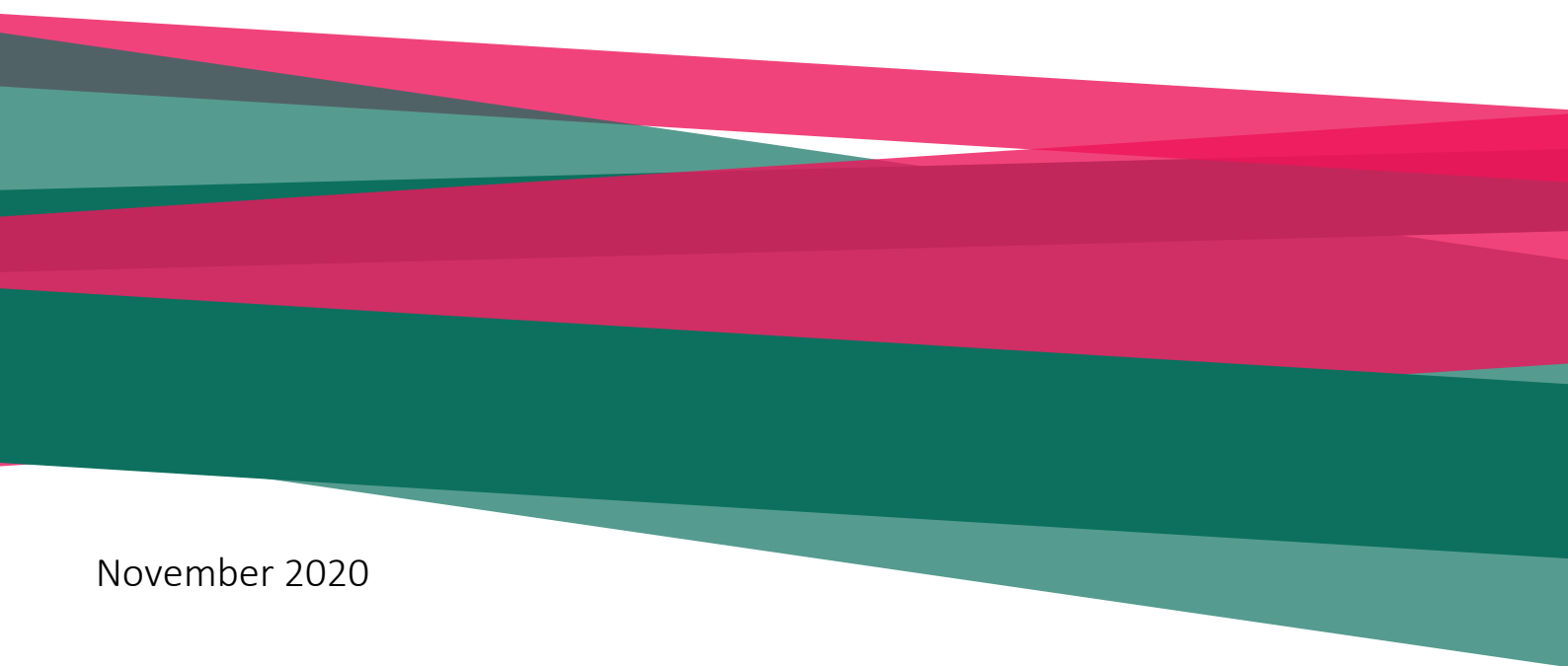
(gekennzeichnet sind die Gruppen mit Landesförderung, also Konzeptionsförderung jährlich max. 50.000,- / Spitzenförderung 80.000,- / Exzellenzförderung 100.000,-)

| | | |
|--|---------------|----------------|
| Nö Theater Theater | Köln | |
| Community Art Works | Köln | |
| DINA3 Tanzcompany | Köln | Konz-förd. |
| Disdanceprojekt | Köln | |
| Futur 3 | Köln | Konz-förd. |
| IP Tanz | Köln | Konz-förd. |
| Wehr 51 | Köln | Konz-förd. |
| Atonal Theater | Köln | Konz-förd. |
| Silke Z | Köln | Konz-förd. |
| Drama Köln | Köln | |
| Un-Label | Köln | |
| Svetlana Fourer Ensemble | Köln | |
| Theater Kontrapunkt | Düsseldorf | Konz-förd. |
| Ben J. Riepe | Düsseldorf | Exzellenzförd. |
| Half Past Selberschuld | Düsseldorf | Spitzenf. |
| Atelier Performative Künste | Düsseldorf | |
| Halle 41 (Asphalt Festival) | Düsseldorf | Konz-förd. |
| Marlin de Haan | Düsseldorf | Konz-förd. |
| Fabien Prioiville Dance | Düsseldorf | Konz-förd. |
| Saalbau | Witten | |
| Brille Theater | Witten | |
| Projektfabrik | Witten | |
| Theater A Parte | Witten | |
| Theaterspiel Witten | Witten | |
| Studio 7 Schwerte | Schwerte | |
| Theater am Fluss | Schwerte | |
| Villa KünstlerBunt | Meschede | |
| Theater im Fluss | Kleve | |
| Komma Theater | Duisburg | |
| Trias Theater | Gelsenkirchen | |
| Doris Dean | Bochum | Konz-förd. |
| Kunsthalle Rottstr. 5 | Bochum | Konz-förd. |
| Atelier automatique | Bochum | |
| Hallo 205 Bochum | Bochum | |
| Der leere Raum | Essen | |
| Labor für sensorische Unannehmlichkeiten | Dortmund | |
| Theater Narrenschiff | Unna | |
| Hille Pupille | Dülmen | |
| Echtzeit Theater | Münster | Spitzenf. |
| Jugendtheater Cactus | Münster | Konz-förd. |
| Theater Titanick + Gloster Production | Münster | Konz-förd. |
| Sauresani Theater | Detmold | |
| Theatre fragile | Detmold | |
| Sonswas Theater | Melle | |
| Theater Töfte | Halle | |
| LaBü Vision | Lage | |
| Feedback Kollektiv | Bielefeld | |
| Theater Weltenbühne | Bielefeld | |

Befragte Gruppen mit temporär öffentlichen Räumen: Sauresani Theater, Junges Theater Cactus, DIN A 13 Tanzcompany, Freuynde & Gaesdte, Der Leere Raum, Figurentheater Hille Pupille, Theaterspiel Witten, Echtzeit Theater, Sonswas Theater, Disdance Projekt, CrossArts Cologne, Community Art Works,

Selbstdefinition zu Arbeitsformaten durch die Antragsteller zur Allgemeinen Projektförderung des NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste aus dem Jahre 2019

Aerial Art, Animation, audiovisuelle Installation, audiovisuelle Performance, Aufführungsreihe, Ausstellung, Ballett, begehbare Tanzinstallation, Bild-Kunst, Bildende Kunst, Choreografie, Chormusik, Contemporary dance, Darstellende Diskurs, Dokumentarisches, Dokumentartheater, Dramatisches Schreiben, eine neue Form der Oper, Episodenstück, Ermöglichungsformat für interdisziplinäre Arbeiten, erzählerisches Theater, experimentelle performative Formate im öffentlichen Raum, experimentelles Musiktheater, Festival, Figurentheater, Figurentheater mit multimedialen Elementen, Film, Game Performance, geführte Musikimprovisation, genreübergreifende Performance, Hörspiel, Hybride Musik, Improvisationstheater, inklusives Theater, inklusives Tournetheater, Installation, Installations-Performance, installative Tanzperformance, inszeniertes Konzert, interaktive Livehörspielinstallation, interdisziplinäre Performance, interdisziplinäre Theaterperformance, interdisziplinäres Volkstheater, intergenerationeller Tanz, Interessengemeinschaft, Jugendtheater, Kinder-Ensemble-Arbeit, Kinder- und Jugendtheater, Kindertheater, Klassiker-Adaption, Klassische Musik, Klausurtagungen, Kongress, Konzert, konzertante Aufführung, Krimi, Kunst, Lesungen, Lichtkunst, Live Screening, Live Visuals, Liveübertragung, Mädchentheaterproduktion, Medienkunst, mobiles Klassenzimmerstück, Molekularballett, Multimedia-Adaption, Multimediale Performance, multimediale Tanzperformance, Multimediales Schauspiel, Musical, Musik, musikalisch szenische Performance, musikalisches Kindertheater, Musiktheater, Neue Medien, Neues Musiktheater, Objekt- und Figurentheater, Objekttheater, Open Air Theater, Oper, Oratorium, Ortsbegehung, ortsspezifische Arbeit, ortsspezifische Raumbespielung, Performance, partizipative Performance, partizipative Theater-Musik Performance, x, Performance im halb/öffentlichen Raum, performative Ausstellung, Performative Kunst mit Video, performative Stückentwicklung, performatives Theater, Performing Arts, performativer Workshop, Physical Theatre, Politische Märchenkomödie, Puppenperformance, Puppenspiel, Recherche, residenzbegleitende Dialogformate, Rockmusical, Schauspiel, Schauspiel für Jugendliche ab 12 Jahren, Schauspiel mit Musik, Science Fiction, Skulptur, Solo, Sound, Sound-Art, Sound-Performance, spartenübergreifendes Schauspiel, Spoken Word, Sprechtheater, Straßentheater, Szenische Lesung, tägliches professionelles Tanztraining, Tanz, Tanztheater, Tanz Performance, Tanz- und Performancereihe für ein junges Publikum, Tanz+performative Stadtspaziergänge, TanzMusik, Tanzpädagogik, Tanz-Projection-Art (mixed media), Tanztheater für Kinder, Tanz-Video-Performance, Theater, Theater für junges Publikum, Theater für Kinder, Theater im öffentlichen Raum, Theaterperformance, Theaterperformance im öffentlichen + privaten Raum, Theater-Schauspiel, Theatervorstellung, Urbane Tanzkunst, Video, Videokunst, visual Arts, Vortragsmatinee mit Interventionen, Zeitgenössischer Tanz – Dokumentation, Zirkus



November 2020

NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste
Deutsche Straße 10
44339 Dortmund

Geschäftsführung: Ulrike Seybold
Druck: Januar 2021